

Protokoll der 37. Sitzung des Dümmer-Beirates am 24. November 2022

Tagungsort: Sulingen, Galtener Str. 16 im Gebäude der ArL Leine-Weser, Geschäftsstelle Sulingen

Sitzungsdauer: 09:30 bis 13:00 Uhr. Teilnehmende: s. Anwesenheitsliste.

Tagesordnung:

TOP 0 Formalia

TOP 1 Zeit- und Terminplanung

TOP 2 Sachstand Umsetzungskonzept

TOP 3 Sachstand Schilfpolderplanung

TOP 4 Limnologische Situation des Dümmer

TOP 5 Bericht aus der Gewässerschutzkooperation Dümmer/Obere Hunte (Landwirtschaftskammer)

TOP 6 Aktueller Stand der Maßnahmenplanung zur Revitalisierung der Verlandungszone des Dümmer (NUVD)

TOP 7 Vorstellung des LimnoScenES Projektes (Pia Müller, Uni Osnabrück)

TOP 8 Verschiedenes

TOP 0 Formalia

Herr Schönfelder begrüßt die Teilnehmenden, insbesondere die Vertreterin des MU und die Referentin zum TOP 7 von der Universität Osnabrück.

TOP Zeit- und Terminplanung

Der Beirat einigt sich auf folgende Termine:

Nächste Beiratssitzung am 21. März 2023

Nächstes Dümmer-Forum am 18. April 2023

TOP 2 Sachstand Umsetzungskonzept

Das NLWKN berichtet dem Beirat über die Maßnahmen zur Reduzierung des Nährstoffeintrages in den See: Durch die 2009 erfolgte Bornbachumleitung hat sich die P-Fracht von rund 32 Tonnen auf mittlerweile rund 14 Tonnen reduziert. Für die Sanierung des Sees reicht das bei Weitem nicht, denn bei einem durchschnittlichen Abflussjahr muss die P-Fracht auf unter 4 Tonnen abgesenkt werden. Um dies zu erreichen, ist der Bau eines Schilfpolders plus flankierender Maßnahmen vorgesehen.

Flankierende Maßnahmen sind zum Beispiel:

- 30% Reduzierung der Phosphoreinträge durch freiwillige Vereinbarungen mit der Landwirtschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde eine vom MU finanzierte

Gewässerschutzberatung etabliert. Für die Maßnahmenumsetzung stellt das MU aktuell 350.000 € pro Jahr zur Verfügung.

- Gewässerentwicklungsmaßnahmen unter der Federführung des Unterhaltungsverbandes Obere Hunte. Am 27. September 2022 stellte die Gewässerkoordinatorin Mitgliedern des Beirats entsprechende Maßnahmen an der Hunte vor.
- Ebenfalls als flankierende Maßnahme ist die geplante Umleitung des Venner Moorkanals-Ost einzustufen. Die fertige Planung plus Fachbeitrag gemäß Wasserrahmenrichtlinie werden schon im kommenden Jahr vorgelegt werden können. Eine Umleitung würde etwa eine Tonne Gesamtphosphor vom Dümmer fernhalten. Als Folge davon könnte sich der Flächenbedarf für den Schilfpolder um 30 Hektar verringern.
- Mit der Entschlammung des Sees geht eine jährliche Entnahme von rund 10 Tonnen Gesamt-Phosphor einher. Auftraggeber für die Entschlammung ist die ArL Leine Weser. Der NLWKN fungiert in diesem Fall als Dienstleister. Die Ausschreibung für die weitere Entschlammung ist erfolgt.
- Mit der gezielten Entnahme von Fischen sollen negative Auswirkungen auf Unterwasserpflanzen reduziert werden. Der NUVD berichtet dem Beirat über die Ergebnisse der Befischungen, die im Auftrag des Landes und den Kommunen vom 7. April bis 5. November 2022 durchgeführt wurden. Insgesamt wurden rund 20.000 Fische gefangen, überwiegend Karpfen wie die Einzelergebnisse zeigen: 17,8 Tonnen Karpfen mit einem Durchschnittsgewicht von 5,8 Kilogramm, 1,2 Tonnen Brasseln, deren Bestand offensichtlich zurückgeht, und eine Tonne Welse (38 Stück mit einem Durchschnittsgewicht von 28 Kilogramm). In diesem Jahr hat es keine Karpfenvermehrung gegeben und im Frühjahr waren nur wenige Jungkarpfen aus 2021 in den Reusen. Der niedrige Wasserstand verhinderte das Aufstellen von Reusen in diesem Herbst. Zusammengefasst werden die Bestände von Barsch und Zander als niedrig eingeschätzt, Wels und Aal scheinen ihre Bestände halten zu können.
- Sofortmaßnahmen dienen dazu, die negativen Auswirkungen von Blaualgen-Blüten zu reduzieren. Die jährlichen Abstimmungsgespräche stellen sicher, dass alles dazu notwendige vorhanden ist. Die Kosten für die Sofortmaßnahmen teilen sich das MU, ML und die Kommunen (Samtgemeinde Lemförde und Gemeinde Damme) am Dümmer.

TOP 3 Sachstand Schilfpolderplanung

Nach einer umfassenden Darstellung der Voraussetzungen für die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens berichtet die Planerin des NLWKN, dass die Auswertung der umweltplanerischen Leistungen nach wie vor Schwerpunkt ihrer Arbeit ist. Abschließend müssen alle relevanten Daten übereinandergelegt und abgewogen werden. Die kohärenzsichernden Maßnahmen konzentrieren sich auf den Hageweder Fladder.

In der anschließenden Diskussion wird die Frage aufgeworfen, ob es vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion über Agri-PV-Anlagen nicht dringend notwendig wäre, das Planfeststellungsverfahren so schnell wie möglich einzuleiten. So könnten andere Ansprüche an die Flächen mit guten Argumenten reguliert und die Flächennutzungsplanung der Gemeinde robuster gemacht werden.

Im Zuge der Abwägung, so die Einschätzung eines Beiratmitgliedes, ist es ratsam, sich sehr gut aufzustellen, d.h. gerichtsfest zu planen. Aktuell sind landwirtschaftliche Flächen noch über den Vorbehalt Landwirtschaft im Raumordnungsprogramm des Landkreises Diepholz nicht ohne Weiteres für erneuerbare Energien zugänglich. Der Landkreis Diepholz will jedoch mehrere hundert Hektar (600 – 700 ha) für Photovoltaik (PV) zugänglich machen, auch in Lemförde. Da kann es

Überschneidungen geben, zumal Pachtpreise von 3.000 bis 5.000 Euro pro Hektar im Raum stehen. Die Gemeinden stehen mit ihren Planungen aktuell unter einem großen Zeitdruck, wenn sie Wert auf eine eigenständige Steuermöglichkeit legen. Ab dem 1. Februar 2024 greift die Bundesgesetzgebung, die nahezu alle Flächen für die Erzeugung erneuerbarer Energien freigibt, wenn dies auf der Ebene einer Gemeinde nicht vorab rechtssicher geregelt worden ist.

Die geplanten Kohärenzflächen im Hageweder Fladder werden vermutlich nicht mit den von der SAA Lemförde festzulegenden Standorten für Windenergie und PV kollidieren, auch, weil die Landkreisverwaltung große, zusammenhängende Flächen favorisiert.

Der LK OS sieht aktuell keine Möglichkeit bei dieser Problematik mit einem vorzeitigen Beginn des Planfeststellungsverfahrens unterstützend einzugreifen.

Ein Vertreter der Landwirtschaft fragt, ob es bei den Kohärenzflächen nicht möglich sei, Vernässung und Fotovoltaik zum beiderseitigen Nutzen zu kombinieren. Die Planerin des NLWKN schließt das aus, weil es bei der Kompensation vorrangig um Wiesenvogelschutz geht.

Unabhängig von der Diskussion um die Kohärenzflächen bringt ein Vertreter des NLWKN eine Idee ein, die ggf. im Einzugsgebiet des Venner Moorkanals einen doppelten Nutzen bringen könnte. Er schlägt vor anschließend an die gesetzlich gemäß § 13 a DüV bzw. § 38 WHG vorgeschriebenen Mindestabstände auf landwirtschaftlich genutzten Böden Agri-PV entlang von Gräben zu installieren. Mit einer solchen Maßnahme wird der Abstand der landwirtschaftlichen Nutzung vom Gewässer vergrößert und damit der Eintrag von Nährstoffen in das Gewässer verringert. Die Agri-PV Flächen fallen dann zwar aus der landwirtschaftlichen Nutzung heraus, sind aber finanziell deutlich rentabler.

Herr Schönfelder betont abschließend die konstruktive Haltung der Landwirte in den Arbeitskreisen der Flurbereinigung zum Thema Kohärenzflächen. Dennoch empfiehlt er bei der aktuellen Flächennutzungsplanung einen engen Austausch der Behörden auf allen Ebenen.

TOP 4 Limnologische Situation des Dümmers

Der NLWKN erläutert dem Beirat die aktuellen Mess- und Untersuchungsergebnisse vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus den zurückliegenden Jahren:

Zunächst arbeitet er die Bedeutung von Hochwasserereignissen im Frühjahr heraus:

1. Die Jahre in denen die jährliche Nährstoff-Belastungsgrenze bereits im Frühjahr (Februar) überschritten wird wiederholen sich. 2022 erreichten den Dümmer bei Hochwasserereignissen im Februar allein 6 Tonnen Gesamt-Phosphor, ähnlich war es im Jahr davor mit 3,6 Tonnen. Mit einem Schilfpolder hätte man diese Hochwasserereignisse problemlos vor dem Dümmer auffangen und reinigen können.
2. Die Nährstoffeinträge korrelieren nach wie vor mit dem Abfluss. Ein Vergleich der Jahre 2017 und 2020 mit nahezu identischem Abfluss zeigt zudem, dass sich die Phosphoreinträge nicht verringert haben. Die volumengewichtete Phosphorkonzentration lag mit 260 µg Phosphor/Liter im Jahr 2020 sogar mehr als fünffach über der Belastungsgrenze von 50 µg/Liter. Insbesondere die Unterbindung der maßgeblichen Erosionsereignisse muss folglich durch landwirtschaftliche Maßnahmenumsetzung noch konsequenter verfolgt werden. Doch selbst bei konsequenter Umsetzung aller landwirtschaftlichen und weiterer flankierenden Maßnahmen können die extremen Nährstoffeinträge durch Hochwasserereignisse in die Hunte nur mit einem Schilfpolder erfolgreich reduziert werden.

3. Der Anteil der Kläranlagen an der Nährstofffracht in den Dümmer liegt mittlerweile nur noch bei rund 10 Prozent. 2021 sind die Werte nachvollziehbar etwas gestiegen: Ursachen dafür sind ein höherer Abwasseranfall durch einen großen Lebensmittelbetrieb und die zunehmende Entwässerung von Klärschlamm auf den Kläranlagen.
4. Noch nie gab es im Dümmer so hohe Chlorophyllwerte (Algen) wie in diesem Jahr. Ursächlich war die Massenvermehrung planktischer Cyanobakterien (Blaualgen) Dies führte zu Badeverboten Anfang Mai und Sauerstoffproblemen durch absterbende Blaualgen in der Lohne im September und Oktober. Weil es sich im Sommer um überwiegend um feinfädige und z.T. weniger gesundheitsschädliche Blaualgen handelte, die nicht an der Wasseroberfläche aufrahmen, hielten sich die negativen Auswirkungen auf den Tourismus in Grenzen. Die Gesamtmenge der dominanten feinfädigen Blaualgenart im Dümmer wird mit einem Längenvergleich veranschaulicht: Aneinandergereiht würden die Algenfäden eine kaum vorstellbare Entfernung ergeben, die 470-mal der Strecke von der Erde bis zur Sonne entspricht. Die Erde ist im Durchschnitt ungefähr 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt!
In Folge dieser cyanobakteriellen Massenentwicklung hat der Dümmer in diesem Jahr das limnologisch schlechteste Bewertungsergebnis seit dem Jahr 2013 erhalten (Bewertung nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie).
5. Beim Vergleich der Verbreitung von Unterwasserpflanzen (Makrophyten) im Dümmer zeigt sich über die Jahre eine deutliche Wechselwirkung mit dem Fischbestand. Leider gibt es, so der Vortragende, keine regelmäßigen Fischdaten. Dennoch ist es unverkennbar, dass der Dümmer aktuell „top-down“ gesteuert wird: Viele Fische dezimieren das Zooplankton. Infolge dessen werden zu wenige Algen aus dem Wasser filtriert, es reduzieren sich Sichttiefe und – wegen Lichtmangel – das Makrophytenwachstum. Zusätzlich wühlen Karpfen im Sediment, was zu Nährstoffrücklösungen und darüber hinaus (Fraß) zu negativen Auswirkungen auf das Makrophytenwachstum führt.
6. In diesem Jahr wurde erneut das Sediment vom Grund des Sees analysiert. Dabei wurden die Proben an den gleichen Stellen genommen, wie schon 1983 von der Arbeitsgruppe um RIPL. Entsprechende vergleichende Untersuchungen fanden auch in den Jahren 2011 und 2015 nach der Bornbachumleitung statt. Messtechnisch war und ist es nicht einfach, ungestörte Bohrkerne zu entnehmen. Dennoch ist das Ergebnis eindeutig: Der Phosphorgehalt ist seit 1983 deutlich rückläufig. Zurückzuführen ist dies maßgeblich durch die die deutlich gesunkene Phosphorbelastung nach der Bornbachumleitung im Jahre 2009 und auf die regelmäßigen Entschlammungsmaßnahmen, durch die jährlich etwa 10 Tonnen Gesamtphosphor aus dem System entnommen werden. Der neu gebildete Schlamm enthält die meisten Nährstoffe und wird effizient in den Baggerlöchern (Schlammfallen) abgelagert. Daher ist eine zielgerichtete Entschlammung der Baggerlöcher eine sehr effiziente unterstützende seeinterne Maßnahme hinsichtlich des Phosphorexports aus dem See.

Die Erfahrung aus den zurückliegenden Jahren zeigt sehr deutlich, dass der See relativ zeitnah auf eine verminderte Nährstoffzufuhr reagiert. Der maßgebliche Grund dafür ist die hohe Wasseraustauschzeit: Das Wasser im See wird durchschnittlich mehr fünfmal im Jahr ausgetauscht, insbesondere im Winterhalbjahr.

Ein Beiratsmitglied weist auf die aktuell schwierigen Rahmenbedingungen in den Klärwerken hin. Gestörte Lieferketten führen dazu, dass man sehr sparsam mit den Fällungsmitteln umgehen muss.

Das NLWKN berichtet einerseits von einer Bevorratung der Kläranlagen im Einzugsgebiet des Dümmer mit Phosphat-Fällmitteln. Zudem schildert er eine Betriebsstörung im Klärwerk

Ostercappeln. Vermutlich infolge eines Starkregenereignisses sind dort etwa 115 m³ Klärschlamm in den Vorfluter gelangt.

Ein Beiratsmitglied fragt nach, ob man auf der Basis der Wechselwirkung von Fischmenge und Wasserqualität verlässliche Aussagen über die Wasserqualität im kommenden Jahr machen könne. Die Erfahrung zeigt, so das NLWKN und weitere Beiratsmitglieder, dass dies leider nicht möglich ist.

TOP 5 Bericht aus der Gewässerschutzkooperation Dümmer/Obere Hunte (Landwirtschaftskammer)

Zu Beginn seiner Ausführungen gibt der Vortragende mit Blick auf die immer noch nicht messbare Reduzierung der Nährstoffbelastung des Sees (siehe TOP 4) zu bedenken, dass Prozesse im Boden sehr langsam verlaufen und messbare Erfolge erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Mit dem Blick auf die neuen Mitglieder im Dümmer-Beirat beginnt der Vortragende mit einer umfassenden Einführung in die Problematik. Dabei verweist er auf einen Artikel in der Zeitschrift Land & Forst 46/22 mit dem Titel „Zehn Jahre kooperativer Gewässerschutz für den Dümmer“ und betont folgende Punkte.

1. Die Beratung basiert auf einem wissenschaftlichen Fundament, was beispielhaft sei.
2. Ein wichtiges Element der Beratung sind „Vor-Ort-Begehungen“.
3. Von den 587 landwirtschaftlichen Betrieben im Einzugsgebiet werden aktuell 51% beraten, dies entspricht einem Anteil von 43% an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Damit ist der Zielwert schon erreicht.
4. Die positiven Auswirkungen (Erfolgskontrolle) werden indirekt ermittelt, und zwar über den Mineraldünger-P-Zukauf, die Ausbringung organischer Dünger, den P-Saldo-Nährstoffvergleich im sechsjährigen Mittel und die P-Saldo Hoftor-Bilanz im dreijährigen Mittel. Letztere ist nur bedingt aussagekräftig.

Zusammengefasst sind alle Werte besser geworden, d. h. die landwirtschaftlichen Betriebe sind auf einem guten Weg. Die Verteilung und Akzeptanz der in Anspruch genommenen Maßnahmenpakete lässt sich 2021 an den nachfolgenden Prozentzahlen ablesen: Erosion (16,71%), Dränage (15,83%), Überschwemmung (19,89%, Abschwemmung (12,29%).

Im Zusammenhang mit dem aktuellen Sachstand bei den freiwilligen Vereinbarungen lenkt der Vortragende die Aufmerksamkeit des Beirats auf das Jahr 2021, indem die Mittel nicht ausreichten und die betroffenen Landwirte Kürzungen hinnehmen mussten. Die jetzt vorgenommene Erhöhung auf 350.000 € pro Jahr war dringend erforderlich. Für die kommenden Jahre zeichnet sich jedoch schon wieder eine Unterdeckung ab. Durch das neue Nds. Wassergesetz (Gewässerrandstreifen etc.) erwartet der Vertreter der LWK eine gewisse Entlastung. Ab 2024 wird es einen neuen Maßnahmenkatalog geben, um die Akzeptanz weiter zu gewährleisten.

Zum Abschluss seiner Ausführungen gibt der Vortragende einen kurzen Einblick in die Stimmung der Landwirtschaft vor Ort: Über den Ausweisungsumfang der sogenannten „Roten Gebiete“ hat sich ein gewisser Unmut ausgebreitet und viele Ställe stehen wegen der hohen Energiekosten aktuell leer. Ein Beiratsmitglied betont das Interesse der Landwirte an der Kooperation und berichtet aus seiner Erfahrung, wonach die P-Gehalte und die Viehhaltung, so wie berichtet, in vielen Gebieten zurückgehen. Dies trifft insbesondere für Veredlungsbetriebe zu, die aufgrund der Energiekosten deutlich weniger Tiere aufställen.

Ein Vertreter des NLWKN erklärt im Zusammenhang mit den „Eutrophierten Gebieten“ die rechtlichen Vorgaben (gemäß AVVGe), wonach es dem NLWKN nicht möglich war, eine Differenzierung im Einzugsgebiet vorzunehmen. Seitens MU wird ebenso auf die überregionalen Zusammenhänge verwiesen. Deutschland steht unter strenger Beobachtung der EU, darum musste das Dümmergebiet wie auch sieben weitere See-einzugsgebiete in Niedersachsen mit einbezogen werden. In diesem Zusammenhang wurde das hohe finanzielle Engagement des Landes für die Landwirtschaft im Einzugsgebiet des Sees betont: 350.000 € pro Jahr für gewässerschonende Bewirtschaftung plus zwei Stellen für die Beratung.

Anschließend thematisiert das NLWKN die Praxis der Gewässerunterhaltung: Wenn Seitengräben erst spät im Jahr unterhalten werden, können Hochwasserspitzen, inklusive Nährstofffracht, nicht mehr durch (ausgeräumte) Vegetation in den Gräben gedämpft werden.

TOP 6 Aktueller Stand der Maßnahmenplanung zur Revitalisierung der Verlandungszone des Dümmer (NUVD)

Die Naturschutzstation Dümmer als Außenstelle des NLWKN führt im Zeitraum April 2017 bis Dezember 2022 das Projekt „Erhaltung des Kulturlandschafts- und Naturerbes in der Dümmer-niederung“ durch. Das Projekt umfasst drei Teilbereiche:

- Sicherstellung der angepassten Feuchtgrünlandnutzung
- Wildtiermanagement
- Revitalisierung der Verlandungszone

Der NLWKN hat im Rahmen des Projektes die Natur- und Umweltschutzvereinigung Dümmer (NUVD) und die Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH (GFN) mit Erprobungsmaßnahmen, einem Expertenworkshop, Experteninterviews und Literaturrecherche beauftragt. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert und hat ein Fördervolumen von insgesamt 838.950 €.

Der Vortragende des NUVD konzentriert sich mit seinen Ausführungen auf die Verlandungszone und dort Maßnahmen zur Revitalisierung der aquatischen Schilf- und Teichbinsenbestände.

Der Rückgang der Verlandungszone ist seit Jahrzehnten zu beobachten.

· 1975 bezifferte AKKERMANN den jährlichen Flächenverlust durch den Bisam auf 12,9 bis 14,6 Hektar. Zwischen 1964 und 1974 sind durch den Bisam rund 22% der Röhrichtflächen verloren gegangen. Etwa ab 1971 begann die Bisampopulation im Dümmer von 2.000-3.000 auf heute etwa 50 Tiere abzusinken. Im Winter 1971/72 gab es 771 Bisamburgen, heute noch ca. 15-20.

· Heute hat die Biberratte *Nutria* einen sehr negativen Einfluss auf das Röhricht. Die Art breitet sich in Niedersachsen immer weiter aus. *Nutria* frisst sich in die Vegetationskegel hinein und zerstört damit die Pflanzen.

· Gänsefraß beeinflusst die Verlandungszone ebenfalls negativ. Die Gründe für die Zunahme der Brutpaare sind zum großen Teil hausgemacht. Die Gänse profitieren von diversen Wiesenvogelschutzmaßnahmen und Schneisen in der Röhrichtzone, die durch maschinelle Entfernung von Weidengebüsch entstanden sind. Aktuell brüten 800 Paare im Schilf, zusammen mit den Gänsen auf den wiedervernässten Flächen dürften es rund 1.000 Brutpaare am Dümmer sein.

Versuchsflächen zeigen seit 2016, dass Röhricht vor Fraßschäden durch Einzäunungen geschützt werden kann. Es wird dies mit Drohnenshots und der einzäunten Röhrichtbepflanzung am Olgahafen belegt. Dort wurden Sedimentaufspülungen (Schlamm-Sandgemisch aus dem Dümmer) und Einzäunung kombiniert. Grundsätzlich erscheint dies als geeignete Maßnahme, um ufernahe Röhrichte zu entwickeln. Weitere Sedimentaufspülungen sollen in naher Zukunft am Ostufer (Hohe Sieben) erfolgen.

Umfassend wurden die Folgen der Gehölzentfernungsmaßnahmen in der Verlandungszone untersucht, mit Höhendaten verschnitten und ausgewertet.

Dabei wurde festgestellt, dass der überwiegende Teil der Verlandungszone, auf dem bisweilen auch mehrfach mit Mulcharbeiten gearbeitet wurde, bei der Kartierung gehölzfrei war oder nur in sehr geringem Umfang eingestreute Weiden oder Erlen aufwies. Der Flächenanteil des West- und Südufers, der nach den Mulcharbeiten einen stärkeren Neuaufwuchs von Gehölzen aufweist, liegt bei unter 6 %. Negativ ist jedoch in den letzten Jahren festzustellen, dass der Fraßdruck auf das Röhricht in den Mulchbereichen, die unterhalb des Sommerwasserstands von 37,20 ü. NN liegen, großflächige Schlamm- bzw. Wasserflächen entstehen lassen hat. Sinkt der Fraßdruck ist jedoch eine zügige Wiederbesiedlung dieser Bereiche mit Röhrichtpflanzen möglich.

Ein weiteres Ergebnis der Auswertungen war, dass die Röhrichte am Dümmer eine dicke Streuauflage aus abgestorbenen Röhrichtpflanzen aufweisen. Der Austausch mit internationalen Röhricht-Fachleuten hat ergeben, dass diese Streuschicht nach Möglichkeit intervallartig entfernt werden sollte, um den Standortvorteil des Röhrichts gegenüber Gehölzen zu erhalten. Dies würde auch zu einer Optimierung der Röhrichte für verschiedene wertbestimmende Vogelarten, bspw. die Rohrdommel, führen. Da die Streuauflage Stärken bis über 35 cm aufweist, kann in weiten Bereichen auf Baggerarbeiten verzichtet werden. Beim oberflächlichen Aufsammeln der Streuschicht bleibt zudem die Rhizomschicht des Röhrichts intakt und ermöglicht eine direkte Wiederbestockung der Mulchbereiche in der folgenden Vegetationsperiode.

Die Empfehlungen für zukünftige Pflegemaßnahmen in der Verlandungszone umschreibt der Vortragende wie folgt:

- Streifenweise Mulcharbeiten mit Abfuhr des Materials (Herstellung aquatischer Bereiche, Verhinderung der Sukzession und des daraus folgenden Gehölzaufkommens).
- Bei Baggerarbeiten zum Oberbodenabtrag zur Schaffung zusätzlicher Strukturen sollte auf möglichst schmale Streifen geachtet werden, damit diese vom Schilf schnell besiedelt werden können. Zudem sind diese schmalen Strukturen gegenüber flächenhaften Aufweitungen weniger attraktiv für Gänse und ermöglichen einen effektiven Fang von Bisam und Nutria. Somit kann der Fraßdruck in den neuen Strukturen niedrig gehalten werden.
- Sedimentaufspülung sollten auf eine Höhe von ungefähr 36,80 m über NN erfolgen und ggf. mit einer Initialpflanzung sowie einem Einsatz von Fraßschutzzäunen für eine gewisse Übergangszeit flankiert werden.
- Zur Regulierung des Gänsebestandes ist das Absammeln von Gänseeiern geplant. Hinzu kommt die Notwendigkeit eines intensiven Bisam- und Nutriamanagements.

Eine Vertreterin der NLWKN betont in der anschließenden Aussprache (siehe TOP 4, Punkt 6), dass der mit Nährstoffen hoch belastete Schlamm aus den Baggerlöchern bei Sedimentaufspülungen nicht zum Einsatz kommt.

Ein anderes Beiratsmitglied berichtet anschließend über Pläne des Naturschutzring Dümmer, die 20.000 € Spende, die der Verein im Zusammenhang mit der Auszeichnung „See des Jahres 2022“ erhalten hat. Der Naturschutzring möchte das Geld in Projekte zur Revitalisierung der Verhandlungszone investieren und setzt dabei auf die Unterstützung durch die Kommunen und den NLWKN, GB II.

TOP 7 Vorstellung des LimnoScenES Projektes (Uni Osnabrück)

Die anwesende Vertreterin der Universität Osnabrück stellt dem Dümmer-Beirat das Forschungsprojekt LimnoScenES (Laufzeit am Dümmer: 1.2.2019 – 31.12.2022) und dessen Ergebnisse vor. Es ist ein interdisziplinäres und internationales Forschungsprojekt an dem drei Länder (Kanada (Québec), Schweden und Deutschland) sowie fünf Institutionen beteiligt sind. Inhaltlich umfasst es viele Disziplinen wie: Limnologie, Biologie, Politikwissenschaft, Transformationsforschung, Systemwissenschaften und Soziologie.

Untersucht werden Einflussfaktoren und Wechselwirkungen zwischen dem See-Ökosystem (Lac St. Charles (Québec, Kanada), Ringsjön-See in Südschweden und Dümmer) und dem sozialen System, Nutzungsformen von Seen und die Wirkung auf die Biodiversität der aquatischen Ökosysteme.

Die Projektziele beschreibt die Vortragende wie folgt: Man will zukünftige ökologische Prozesse und Dynamiken innerhalb der Seen verstehen lernen, Interaktionen von Mensch und See identifizieren, Wirkungen von uns Menschen und des Klimawandels auf Seen und ihre Ökosysteme begreifen, zukünftige Dynamiken der Mensch-See Interaktionen, der Ökosystem-Dienstleistungen und der Biodiversität von Seen darstellen sowie Zukunftsszenarien entwickeln (Wo sehen wir unseren See in 30 Jahren?). Vereinfacht ausgedrückt ging es am Dümmer um die Fragen

- Wo möchten wir hin? (Zielwissen)
- Wie kommen wir dahin? (Transformationswissen)

Im Verlauf des Projektes wurden sechs Workshops durchgeführt, deren Fokus auf dem partizipativen Prozess lag. Themenschwerpunkten waren: Gemeinsame Zukunftsvision des Dümmer 2050 (November 2019). Meilensteine und Handlungsschritte hin zur Vision (September 2020), Handlungsbedarfe für eine Transformation in der Dümmer-Region (Mai 2021), Fahrplan für die Zukunft (November 2021), Die Gelegenheit ist günstig! (November 2022).

Ergebnisse der Workshops wurden unter anderem auf verschiedenen Postern visualisiert:

- Poster: Leben mit dem See – Unsere Zukunftsvision Dümmer 2050
- Poster: Entwickeln statt verwalten
- Poster: Segel setzen – Transformation gemeinsam gestalten
- Poster: Gemeinsam im Wandel – Die Transformation der Dümmerregion

2022 haben sich Arbeitsgemeinschaften mit dem Aufbau einer Akteurs-Austauschplattform für die Dümmer-Region, der Sondierung von Finanzierungsmöglichkeiten und der Erarbeitung eines Transformations-Konzepts für die Dümmer-Region (Policy Briefs) beschäftigt. Die Ergebnisse wurden in der Broschüre „Handlungsempfehlung zur Transformation der Dümmer-Region“ als Handlungsempfehlung an Politik und Behörden festgehalten.

In der anschließenden Aussprache wurde der Wunsch der am Projekt Beteiligten nach einer umfassenderen, zeitgemäßen Kommunikation diskutiert. Die Vertreterin der Uni Osnabrück hatte zuvor die große Bedeutung des Dümmerforums herausgestellt und darüber hinaus empfohlen, den

Informationsfluss mit einer digitalen Plattform sowie durch einen Newsletter zu verstetigen und dafür qualifiziertes Personal bereitzustellen.

Die Kommunikationsstruktur im Rahmen der Fortsetzung der Dümmeranierung hat sich wie folgt entwickelt:

1. Im Dümmer-Beirat können sich MU, ML, Kommunen, Fachbehörden und Verbände in einem geschützten Raum austauschen. So wurde ein vertraulicher und aktueller Informationsfluss zwischen den regionalen Akteuren, den Ministerien und der Politik geschaffen, um zu sachgerechten Lösungen zu kommen.
2. Die anonymisierten Protokolle des Dümmer-Beirats sind über das Internet öffentlich zugänglich. Durch den Wechsel vom LGLN zum ArL Leine-Weser ist die aktuelle Seite nicht einfach zu finden. Herr Schönfelder will das LGLN bitten, die nicht mehr aktuelle Seite löschen zu lassen.
3. Mit dem Dümmerforum, das pandemiebedingt in den zurückliegenden Jahren nicht durchgeführt werden konnte, steht eine Austauschplattform zur Verfügung, die im Zusammenhang mit der damit verbundenen Presseberichterstattung immer gut besucht war.
4. Im Dümmer-Museum werden die mit dem Seenkompetenzzentrum eng abgestimmten ehrenamtlich erhobenen Messwerte zur Wasserqualität im See wöchentlich aktualisiert und den Besuchenden per Touch-Screen zugänglich gemacht.
5. Mit dem Kursbuch Dümmer (2014) und der aktualisierten „Kurzausgabe Kursbuch Dümmer“ (2019) hat das Dümmer-Museum das Thema „Fortsetzung der Dümmeranierung“ umfassend und allgemein verständlich dargestellt. Die Kurzausgabe ist darüber hinaus im Netz (www.duemmer-museum.de) zum Down-Load verfügbar, ebenso wie auf der Seite des ArL Leine-Weser der 16-Punkte-Plan, die Broschüre „Dümmeranierung Rückblick und Ausblick“ und das „Schutzkonzept Obere Hunte“. Ganz aktuell wird in der neu erschienenen Chronik „50 Jahre Naturpark Dümmer“ auf der Seite 80 der aktuelle Stand der Dümmer-Sanierung beschrieben und auf den Internet-Auftritt des ArL Leine-Weser verwiesen.
6. Mitarbeitende des NLWKN bemühen sich mit ihrer Teilnahme an diversen Sitzungen und Veranstaltungen um einen engen Informations- und Meinungsaustausch.

Darüberhinausgehende Initiativen sollten so angelegt werden, dass sie bei Politik und in der Öffentlichkeit nicht als Konkurrenz zur bestehenden Kommunikationsstruktur wahrgenommen werden, so Vertreterin des MU und Dümmerkoordinator.

TOP 8 Verschiedenes

Herr Schönfelder fragt den Vertreter des Wasserverbandes nach der Zukunft des Schäferhofs. Dieser berichtet davon, dass in den nächsten Tagen ein Notar-Termin mit einem großen Naturschutzverband zwecks Übertragung anberaunt wurde.